

Oybin (Burg und Kloster).

7,5 km südwestlich von Zittau.

Baugeschichte.

Oybin als Burg.

Ueber die Baugeschichte des Oybin sind wir verhältnismäßig gut unterrichtet durch die in der Zeit von 1363—87 angelegten Jahrbücher des Zittauer Stadtschreibers Johann von Guben und die *Commentarii rer. lusat.* des Manlius aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der als Quellen die ältesten Zittauer Annalen und das verloren gegangene *Chronicon Oybinense* benutzte. Weiteres findet sich in Zittauer Stadtchroniken, in den Görlitzer Annalen des Scultetus und bei Carpzov, *Analecta*.

Johann von Guben schreibt über die Erbauung der Burg „*Eyn lantherre waz gesessen by der Lypen, der his her Quale, dez selbin was das gebirge yensit bis an die leype. . . . Der bwete von ersten den Owben. Do noch etliche czyt vorginc her vnd bleyb vngebawt wol XX yar.*“ Diese Erbauung durch Qualo von Leipä muß bald nach der Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein, da der Name des Erbauers zu dieser Zeit in Urkunden als Chwalo de Zitavia und Chwal von Lippa vorkommt.

Das von Qualo erbaute Haus war klein und nur von Holz und Lehm ausgeführt. („*Quahlus tugurium lignis argillaque compactum extruxit.*“ Manlius, *Comm. lus. VI, cap. 28.*)

Johann fährt fort: „*Dez bwten yn di herren wedir, di do sosen vf dem burberge vnd rowbten vo dem Oyben . . . dez czogen di lowte, di hi waren, und zubrochen das hws.*“

Wer die „Herren auf dem Burgberge“ waren, ist nicht klar; man vermutet, Lehnsleute des Markgrafen Otto von Brandenburg, der 1278—83 Zittau als Lehen besaß.

1290 erwähnt eine Urkunde (Emler, *Regesta dipl. necnon epist. boh. et morav.*) wieder einen Leipäer, Ztenco de Moibin, als Zeugen.

Auch der Bau der Herren vom Burgberge war wohl mehr ein befestigter Hinterhalt als eine Burg. Reste des Baues lassen sich nicht mehr nachweisen. Die älteste Anlage dürfte auf dem Gipfel hinter der Kirchenruine zu suchen sein. Es ist aber sehr unwahrscheinlich, daß die am Rande dieser Plattform stehende Mauer, die aus ziemlich gleichmäßig bearbeiteten, schichtweise vermauerten und mit Zangenlöchern versehenen Bruchsteinen aufgeführt ist, jener ersten beziehentlich zweiten Erbauung im 13. Jahrhundert angehört.

Auf die jetzige Anlage der Burg Oybin bezieht sich dagegen, was Johann des weiteren berichtet: „*Do noch lac der Oyben vngewet biz an den von der lypen. Do dez dy stat waz, der richte do selbist vf den steyne vf eyn bergfried. Do noch by synen geziten lac iz wuste dry yar. Do noch liz der von der lipen den Oyben muern alz her noch sted biz an den hutege tag.*“

Der „von der Lipen“ ist, wie aus dem Zusammenhang bei Johann von Guben hervorgeht, Heinrich von Leipä, der einflußreichste böhmische Vasall im Anfange des 14. Jahrhunderts, den Joh. von Guben als den bekanntesten Leipäer stets nur